Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 41 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 11. Oktober 1929. **10. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis: Geldmarkt. — Vereinskalender. — Bericht über die landw. Herbstlehrlingsprüfungen. — Obstverpackungskursus in Fordon. — Frachtermäßigung für anerkanntes Saatgetreide und Saatkartoffeln. — Bücher. — Zur Frage der Verstaatlichung der Privatwaldungen. — Absatzorganisation. — Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat August 1929. — Wege zum Reichtum. — Merkblatt zum Stempelgesetz. — Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15.—30. September. — Wasser- und Elektrizitätsversorgung von Einzelhäusern. — Marktberichte. — Butterprüfung. — An unsere Genossenschaften.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 8. Oktober 1929.

Bank Kwilecki Potocki i Ska	85.— zł
Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł) (5. 10.)	78.50 zł
Bank Polski-Akt. (100 zł) (4. 10.)	168.50 zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	37.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł
Goplana I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł) . . .	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	44.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) ...	—.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł) (4. 10.)	32.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (2. 10.)	96.— zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.— zł
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfdbr.	41.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	24.50 zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll.	91.50 %
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	60.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 8. Oktober 1929.

4% Poż. Inwest.	118.—
10% Eisenb.-Anl.	102.50 %
5% Konvert.-Anl.	49.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	80.— %
100 franz. Franken = zł	35.—
100 österr. Schilling = zł	125.39
1 Dollar = zł	8.90
1 Pfd. Sterl. = zł	43.36
100 schw. Franken = zł...	172.20
100 holl. Guld. = zł	358.34
100 tsch. Kr. = zł	26.395

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 8. Oktober 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden ..	5.145
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.01¼
100 Złoty = Danziger Gulden	57.69

Kurse an der Berliner Börse vom 8. Oktober 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.55
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.—
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.393
100 Złoty = dtsch. Mk	47.025
1 Dollar = dtsch. Mark	4.1955
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk (7.10.)	53.10
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	9.3/8
Ostbank-Aktien	105.—%
Oberschles. Kokswerke ...	97.—%
Oberschles. Eisenbahnbedarf	26.75 %
Laura-Hütte	56.—%
Hohenlohe-Werke	94.50%

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(2. 10.)	8.90	(5. 10.)	8.90	(2. 10.)	172.20	(5. 10.)	172.17
(3. 10.)	8.90	(7. 10.)	8.90	(3. 10.)	172.15	(7. 10.)	172.17
(4. 10.)	8 90	(8. 10.)	8.90	(4. 10.)	172.16	(8. 10.)	172.20

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(2. 10.)	8.92	(5. 10.)	8.925
(3. 10.)	8.92	(7. 10.)	8.92
(4. 10.)	8.93	(8. 10.)	8:92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden:
Wreschen: Donnerstag, den 10. und 24. Oktober, bei Haenisch.
Kurnik: Donnerstag, den 17. 10., bei Brückner.

Landw. Verein Biechowo. Am Frei[illegible]g, dem 18. 10., findet im Vereinslokal eine Versammlung statt, wobei Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen einen Vortrag über „Baumschnitt" mit Tafelzeichnung halten wird. Papier und Bleistift sind mitzubringen. Beginn nachmittags 5 Uhr. Es wird gebeten, Obst- und Weinproben mitzubringen, welche wieder zurückgegeben werden.

Bauernverein Podwegierki u. Umgegend Ortsgruppe Sokolniki. Versammlung am Freitag, dem 25. 10., nachmitags 4½ Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert über: „Ausnutzung des ländlichen Hausgartens". Es wird gebeten, Obst- und Weinproben mitzubringen, welche wieder zurückgegeben werden.

Landw. Verein Książ. Versammlung Sonnabend, den 19. 10., nachm. 5½ Uhr bei Bulinski. Vortrag über: „Viehfütterung im Winter im landwirtschaftlichen Kleinbetriebe". Hoene.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden im Oktober:
Neutomischel: Donnerstag, den 17., 24., und Mittwoch, den 30., bei Kern.
Bentschen: Freitag, den 11., bei Trojanowski.
Zirke: Montag, den 14., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, den 15., bei Knopf.
Pinne: Mittwoch, den 16., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Der Landwirtschaftliche Verein Birnbaum veranstaltet am 14. und 15. Oktober 1929 eine Obstschau bei Zickermann in Birnbaum. Montag, den 14., von 7—9 Uhr abends Tischaufstellung. Dienstag, den 15., von ½8—½10 Uhr Aufbau, Sortenbestimmung und Dekoration. 11 Uhr vormittags Eröffnung durch den Vorsitzenden. Daran anschließend Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert über: „Unsere Obstarten und deren gewinnbringender Absatz." Obstpacklehrstunde von ¾1 bis ½2 Uhr mit Vortrag. Rosen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:
Pleschen: 14. 10 bei Wentzel.
Kempen: 15. 10. im Schützenhaus.

Adelnau: 17. 10. bei Kolata.
Krotoschin, 18. 10. bei Pachale.

Landw. Verein Ratenau. Versammlung, 12. 10. nachm. 4 Uhr bei Kotecki in Parzew. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen über: „Welche Obstsorten sind nach dem Frostschaden anzubauen". Obstproben 3—4 Stück pro Sorte mitbringen. Von 3—4 Uhr Besichtigung der Gärten einiger Mitglieder. Treffpunkt bei Herrn Josef Klenke.

Landw. Verein Konarzewo. Versammlung 12. 10. nachm. 5 Uhr bei Reich in Kochalle. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Heuer-Posen über: „Viehzucht und -fütterung und Rentabilität der Milchwirtschaft" Anschl. daran feiert der Verein sein diesjähriges Erntefest und ladet sämtliche Mitglieder und deren Angehörige hierzu ein.

Landw. Verein Suschen. Versammlung 13. 10. nachmittags pünktl. 2 Uhr bei Gregorek in Suschen. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer-Posen über: „Landw. Tagesfragen und Genossenschaftswesen". Die Mitglieder der Vereine Kocina und Ciezyn bitten wir, da wichtige Besprechungen vorliegen, gleichfalls recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen.

Landw. Kreisverein Pleschen. Versammlung 14. 10. vorm. 11½ Uhr im kleinen Saale der Jost-Streckerschen Anstalten. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Herrn Kreisvorsitzenden. 2. Besprechung zwecks Bildung eines Versuchsringes mit Vortrag eines Diplomlandwirts. 3. Besprechung über Milchkontrollvereine und Viehverwertungsgenossenschaft. Referent Herr Dipl.-Ldw. Heuer-Posen. 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Landw. Verein Hellefeld. Eröffnung des Haushaltungskursus Dienstag, den 15. 10., nachm. 4 Uhr bei Gauter. Anmeldungen hierzu werden noch entgegengenommen bei Herrn Hugo Göhring in Hellefeld.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden:
Czarnkow 12. 10. Obornifi 17. 10.

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Znin und Umgegend. Versammlung 15. 10. nachm. 4½ Uhr bei Jeske-Znin. Vortrag des Dipl. Ldw. Bußmann-Klecko über: „Futterhaushalt im Herbst im Winter". Die Sprechstunde vormittags fällt deshalb aus.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunde Janowitz. Dienstag, den 15. 10., ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus.

Sprechstunde Wittowo. Mittwoch, den 16. 10., ab 9,30 Uhr in der Kaufhausmühle.

Sprechstunde Wongrowitz. Donnerstag, den 17. 10., ab 9,30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Bauernverein Niemczyn. Versammlung am Freitag, dem 18. 10., nachm. 17 Uhr im Gasthaus in Niemczyn. Die Ortsgruppe Werkowo ist hierzu eingeladen.

Bauernverein Owieschön. Versammlung am Sonnabend, dem 19. 10., nachm. 17 Uhr im Gasthaus in Owieschön.

Bauernverein Libau. Versammlung am Montag, dem 21. 10., nachm. 16 Uhr im Gasthaus in Libau.

Bauernverein Janowitz. Versammlung am Dienstag, dem 22. 10., nachm. 17,30 Uhr im Kaufhaussaal.

Bauernverein Lindenbrück. Versammlung am Mittwoch, dem 23. 10., nachm. 18 Uhr im Gemeindesaal.

In den vorstehenden Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Bußmann über das Thema: „Futterhaushalt im Herbst und Winter".

Bauernverein Markstädt. Versammlung am Freitag, dem 25. 10., nachm. 15 Uhr bei Pieczynski in Markstädt.

Bauernverein Welnau. Versammlung am Sonntag, dem 27. 10., nachm. 16 Uhr im Gasthaus Wenge.

In diesen beiden Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Zern über das Thema: „Steigerung der Milcherträge und Hygiene im Kuhstall".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden:
Rawitsch am 18. 10. und 1. 11.
Wollstein am 11. 10. und 25. 10.

Güterbeamten-Bezirksverein. Versammlung am 13. 10. nachmittags bei Conrad in Lissa. 1. Vortrag von Herrn Dr. Schubert-Grune (Gronowo) auf Grund einer Studienreise über: „Die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Kongreßpolen". **2.** Geschäftliche Mitteilungen. **3. Aussprache über die Aufnahme der Kontrolle in den Herden, welche sich dem Milchviehkontrollverein anschließen wollen.**

Kreisverein Wollstein. Da bisher wenig Schüler für den deutschen Unterkursus an der landwirtschaftlichen Winterschule in Wollstein angemeldet sind, besteht die Gefahr, daß dieselbe in den nächsten Jahren nicht mehr eingerichtet wird. Im Interesse der deutschen Landwirte des Kreises Wollstein liegt es also, daß jeder junge Mann, welcher noch nicht die Winterschule besucht hat, sich sofort dort anmeldet. Lesen Sie bitte unseren Artikel, welchen wir am Montag in der „Wollsteiner Zeitung" veröffentlicht haben.

Mitglieder, meldet eure Söhne in den Winterschulen an!

Für Wollstein nehmen wir die Anmeldungen entgegen und besorgen auch Pensionen.

Wir suchen Stellung für:
einen verheir. Beamten mit 20jähriger Praxis,
einen unverh. Beamten mit 20jähriger Praxis,
einen verheir. Beamten mit 11jähriger Praxis
einen Assistenten mit 4jähriger Praxis,
einen Assistenten mit 3jähriger Praxis,
drei Eleven mit Winterschulbildung,
einen Eleven mit Primanerzeugnis.

Netz.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Królikowo. Versammlung am Mittwoch, dem 13. November d. J. um ½3 Uhr pünktlich bei Kijewski. Vortrag des Herrn Direktor Reissert-Solacz: „Wie stellen wir unsere Obstbaumpflanzungen nach den Frostschäden wieder her". Ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und besonders auch der Hausfrauen wird vorausgesetzt.

Landw. Kreisverein Bromberg. Versammlung, Mittwoch den 16. Oktober, nachm. 3 Uhr im Zivilkasino Bromberg, Danziger Straße 160 a. Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen über „Die Not der Landwirtschaft".

Bericht über die landw. Herbstlehrlingsprüfungen.

Zu der diesjährigen landwirtschaftlichen Herbstlehrlingsprüfung haben sich im ganzen 12 junge Landwirte angemeldet, so daß die Prüfung geteilt werden mußte. Die erste Prüfung fand am 28. September bei Herrn Rittergutsbesitzer Schreiber-Rybitwy, die zweite am 30. September bei Herrn Rittergutsbesitzer Müller-Górzno statt. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren: Rittergutsbesitzer Stübner-Wierzchosławice, Administrator Tapper-Ludwiniec und Ing. agr. Karzel-Posen. Der Güterbeamten-Ausschuß war bei der Prüfung in Górzno durch Herrn Güterdirektor Wiesner und die WLG durch Herrn Geschäftsführer Netz-Lissa vertreten.

Der Prüfung haben sich 11 Lehrlinge unterzogen, da der 12. inzwischen zum Militärdienst eingezogen wurde; 9 von ihnen haben die Prüfung bestanden, und zwar 3 mit dem Prädikat „sehr gut", 3 mit dem Prädikat „gut" und 3 mit dem Prädikat „genügend". Zwei Lehrlinge mußten auf 1 Jahr zurückgestellt werden, weil sie keine richtiggehende Lehrzeit hinter sich hatten, und daher in praktischen Fragen noch einige Lücken aufzuweisen hatten.

Wir möchten deshalb an alle größeren Landwirte die Bitte richten, die landwirtschaftlichen Lehrlinge bei der Anstellung darüber aufzuklären, ob sie die Möglichkeit haben werden, regelrechte Lehrzeit mitzumachen, also alle in der Wirtschaft vorkommenden Arbeiten und alle Wirtschaftszweige kennenzulernen, oder ob ihnen nur ein eng umgrenzter Aufgabenkreis obliegen wird, der zwar mit Einnahmen verbunden ist, sie aber nicht vorwärts bringt. Denn es ist dem jungen Landwirt, der später die Beamtenlaufbahn einschlagen will, nicht gedient, wenn er ohne Lehrzeit sofort als Hofverwalter, Leuteaufseher, Vogt usw. angestellt wird, weil er auf einem solchen Posten den gesamten Wirtschaftsbetrieb nicht kennenlernen kann. Und wenn auch ein solcher landwirtschaftlicher Beamtenanwärter die vorgeschriebenen 2 Jahre in einem fremden Betriebe zugebracht hat, so wären es doch keine Lehrjahre für ihn, und man kann von ihm nicht verlangen, daß er in die gesamte Wirtschaftsführung eingeweiht ist. Wenn sich daher ein junger Landwirt der Lehrlingsprüfung unterziehen will, so muß er unbedingt darauf achten, daß er eine richtiggehende Lehrzeit mitmachen kann. Es ist auch nicht statthaft, wenn der landwirtschaftliche Lehrling während seiner Lehrzeit ohne Grund die Stelle wechselt. Denn nur durch ein längeres Verweilen in einem Betriebe wird er die Eigentümlichkeiten der Landwirtschaft voll erfassen können. Unterbrochene Lehrzeit wird daher nur in begründeten Fällen angerechnet.

Und nun sprechen wir auch an dieser Stelle den Herren Rittergutsbesitzern Schreiber-Rybitwy und Müller-Górzno unsern besten Dank aus, daß sie ihre Betriebe für diese Prüfungen zur Verfügung gestellt und auch für das leibliche Wohl aller Teilnehmer in fürsorglichster Weise gesorgt haben. Ebenso sind wir Herrn Rittergutsbesitzer Stübner-Wierzchosławice und Herrn Administrator Tapper-Ludwiniec zu großem Dank verpflichtet, daß sie das schwierige Prüfamt wiederum übernommen hatten. Unser Dank gebührt auch Herrn Güterdirektor Wiesner für die Teilnahme an der Prüfung und für die ermahnenden Worte, die er den jungen Landwirten mit auf ihren Lebensweg gegeben hat.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Landw. Abtlg.

Obstverpackungskursus in Fordon.

Zum Sonntag, dem 22. September, hatte der landwirtschaftliche Verein Fordon seine Mitglieder zu einem Obstverpackungskursus eingeladen. Da auch Gäste willkommen

waren, machte ich mich mit noch zwei anderen Damen auf den weiten Weg; denn die so zeitgemäße Veranstaltung unter der Leitung des verehrten Herrn Gartenbaudirektors Reissert aus Posen ließ den Ausflug troß Sturm und Regen von vornherein lohnend erscheinen. In dem freundlichen Gasthause von Frau Krüger fanden sich die durch den harten Winter und trockenen Sommer so schwer geschädigten Obstgartenbesitzer zusammen, um es nach einigen Stunden mit neuem, frischen Mut zu verlassen. Es ist zu bewundern, mit welcher Tatkraft und Voraussicht der rührige Vereinsvorsitzende, Herr Piehl, die Belange seiner Mitglieder durch die schweren Zeiten steuert. Daß er ihnen den Altmeister des Obstbaues zu Hilfe gerufen hatte, war besonders dankenswert; denn dieser Meister, der ewig Lehrling bleibt, hat vertrauensvoll der Mutter Natur gelauscht und konnte nun seinen Zuhörern manchen Ratschlag erteilen, so daß sie, die ihren verwüsteten Garten zuvor verzagt beschaut hatten, ihn jetzt mit anderen Augen und neuer Hoffnung ansehen werden. In den fast vernichteten Kernobstgärten werden bald Erdbeeren, Himbeeren, weiße und rote Kirschjohannisbeeren ihr Früchte tragen, und Pflaumen und Weichselkirschen werden reifen, und das in erster Linie verdanken wir diesem frohgemuten Altmeister. Seine Sekretärin, Frl. Saleßnik aus Posen, erklärte darauf theoretisch und praktisch, wie man sauber und geschickt Obst erntet, einteilt, für das Auge wohlgefällig packt, und zwar in Einheitskisten, die die Firma Medzeg, Fordon, sehr eigen gearbeitet — liefert. Frl. Saleßnik stellte die anwesenden jungen Mädchen so sicher beim Obstverpacken an und machte ihre Erläuterungen so frisch und anschaulich, daß es auch anderen Vereinen sehr anzuraten ist, Herrn Dir. Reissert und seine Sekretärin zu sich zu bitten.

Eine dankbare Angehörige eines Nachbarvereins fernab der Weichsel.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Frachtermäßigung für anerkanntes Saatgetreide und Saatkartoffeln.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß mit dem 1. Oktober eine neue Frachttarifermäßigung für anerkanntes Saatgetreide und Saatkartoffeln in Kraft getreten ist.

Die Ermäßigung beträgt 50 Prozent anstatt der bisherigen von 20 Prozent.

Der Auszug aus dem Bahnfrachttarif lautet wie folgt:

Getreide-Saatgut und Saatkartoffeln.

§ 65. Für anerkanntes Saatgetreide und Hülsenfrüchte, die in der Position I „K. t." erwähnt sind, sowie für Oel- und Futterpflanzen, ferner für Zuckerrübensamen, die zur Aussaat in Polen oder im Freistaat Danzig, sowie für Saatkartoffeln, die zur Aussaat in denselben Gebieten bestimmt sind, werden die Frachtgebühren „p. z." und „P. p." bei „p. d." und „P. w." nach den Bestimmungen der §§ 18 und 26 nach den normalen Tarifklassen, die für die betr. Bodenfrüchte im „K. t." aufgestellt wurden, zur Hälfte des wirklichen oder im Tarif angegebenen Gewichtes berechnet.

Bei der Berechnung der Frachtsätze nach der Waggonklasse kommt die Rubrik in Frage, die dem vollen Gewicht entspricht.

§ 66. Die im § 65 vorgesehene Ermäßigung wird unter folgenden Bedingungen gewährt:

a) auf dem Frachtbrief muß nach der Nennung der Ware die Erklärung eingesetzt werden: „für die Saat (zum Setzen) auf dem Gebiete des polnischen Staates oder des Freistaates Danzig" („przeznaczone do siewu — (sadzenia) na obszarze Państwa Polskiego lub W. M. Gdańska") und darauf hingewiesen werden, daß ein Zeugnis, das unter b) näher bestimmt ist, beigefügt ist.

b) Dem Frachtbrief muß eine Anerkennungsbescheinigung von einer der nachfolgenden Institutionen beigefügt werden: vom Landwirtschaftsministerium und seinen Organen, von Landwirtschaftskammern, von landw. Organisationen, der Zentral-Sektion für Saatgutwesen, vom Berufsverband der Saatzüchter und Saatgutproduzenten, vom Verband der landw. Vereine, vom Berufsverband der Zuckerfabriken Kongreßpolens, vom Verband der Westpolnischen Zuckerindustrie, Centrosojuz in Lemberg und von der Senats- und Handelskammer der Freien Stadt Danzig.

Der Inhalt dieses Zeugnisses ist in der Beilage V obigen Tarifes angegeben.

9 Bücher. 9

Taschenatlas der Krankheiten des Beeren- und Schalenobstes. Von Prof. Dr. Otto Appel, Geheimer Regierungsrat, Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Mit 24 Farbendrucktafeln nach Originalen von August Dressel (Pareys Taschenatlanten Nr. 6). Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 und 29. Gebunden 6 Rmk. (Partiepreise: 10 Stück je 5,50 Rmk.; 25 Stück je 5.20 Rmk.; 100 Stück je 5 Rmk.; 250 Stück je 4.80 Rmk.). — Bessere Sortenauswahl, bessere Düngung und sonstige Maßnahmen sind jedoch illusorisch, wenn nicht in allererster Linie die Bekämpfung der Schädlinge aufgenommen wird, die die Fruchtbarkeit und Ergiebigkeit des Obstbaues hinsichtlich Quantität und Qualität empfindlich einschränken. Um den Schädlingen mit Erfolg entgegentreten zu können, muß man sie und die von ihnen hervorgerufenen Krankheitserscheinungen kennen. Erfahrungsgemäß ist diese Kenntnis am besten durch gute Abbildungen zu erreichen. Appel hat in Gemeinschaft mit dem Maler Dressel im Rahmen seiner bekannten Sammlung einen Taschenatlas über die Krankheiten des Beeren- und Schalenobstes geschaffen, der in natürlicher Größe, bzw. wo es nicht anders möglich war, in vergrößertem Maßstab, sämtliche Schädlingskrankheiten des Beeren- und Schalenobstes mit den parasitischen und tierischen Schädlingen als ihren Erregern enthält. Die naturgetreu farbigen Bilder werden jeweils von einem kurzen Text begleitet, der neben der Bestimmung und Erklärung der Krankheiten und der betreffenden Schädlinge kurz auch eine Darstellung des Krankheitsverlaufes, der Schädlingsentwicklung, sowie das Wichtigste über die Bekämpfung enthält. Behandelt wird die Erdbeere, Himbeere, Johannisbeere, Stachelbeere, Wall- und Haselnuß. Der neue Taschenatlas wird zusammen mit dem früher erschienenen Atlas über die Krankheiten des Kern- und Steinobstes ein wertvolles Hilfsmittel zum Aufbau des heimischen Obstbaues sein, dessen sich neben den einzelnen Obstbauern insbesondere auch die Obstbauvereine mit allen ihren Mitgliedern weitestgehend bedienen sollten.

13 Forst und Holz. 13

Zur Frage der Verstaatlichung der Privatwaldungen.

Der im Frühjahr d. Js. seitens der Bauernpartei im Sejm eingebrachte Antrag betreffend die Verstaatlichung des privaten Forstbesitzes wurde seinerzeit wegen des ziemlich naiv konstruierten Entwurfes der Enteignung fremden Eigentums von wenigen ernst genommen und galt als unschädlich. Es zeigt sich jedoch gegenwärtig, daß die Unschädlichkeit nur scheinbar war — denn schon die Tatsache der Veröffentlichung dieses Sejmantrages gab den Verfechtern der Idee des Fiskalismus in Polen einen willkommenen Anlaß zum Beginn eines planmäßigen Angriffs auf den privaten Waldbesitz. Schon seit einigen Monaten ist eine heftige Pressepolemik im Gange, die starke Beunruhigung in das Wirtschaftsleben hereinträgt.

Im Holzexporteur Nr. 12 vom 24. Juli 1929 ist ein Artikel des Direktors des Forstdepartements in Warschau veröffentlicht, der wie folgt einleitend beginnt:

„Der Sejm hat im Jahre 1920 beschlossen, die Privatforsten zu verstaatlichen. Bisher blieb es leider bei diesem Beschluß." „Dennoch ist die Idee desselben im Prinzip gesund."

Seit der Veröffentlichung des eingangs erwähnten Artikels sind schon einige Erwiderungen erschienen, welche den Standpunkt und Ansicht von Waldbesitzern bringen. Eine Beleuchtung der Verstaatlichungsfrage von rein forstlicher Seite ist bisher, soviel bekannt, nicht erfolgt.

Ohne zu begründen, wird im erwähnten Artikel die Privatforstwirtschaft als bewußt extensiv und unrationell geführt hingestellt, und dieses Versagen der Privatforstwirtschaft soll folgende Gründe haben:

1. die durch die Forstwirtschaft auf weite Sicht festgelegten Mittel;
2. der geringe Zinsfuß, zu dem sich das Waldkapital verzinst;
3. die lange, Generationen dauernde Wartezeit auf das fertige Produkt.

Der Behauptung, daß die Privatforstwirtschaft bewußt extensiv geführt wird, soll strikt widersprochen werden, soweit es sich um das früher preußische Gebiet handelt, jedoch sollen trotzdem die vermutlichen Ursachen in der angeblich extensiven Privatforstwirtschaft beleuchtet werden.

Zu 1. In jeder auf Nachhaltigkeit berechneten Forstwirtschaft erntet der jeweilige Waldbesitzer die Früchte der An- und Aufwendungen seiner Vorgänger, und die von ihnen investierten Mittel sind zumeist geringer als die bezogenen Revenuen.

Zu 2. Wenn zu dem verhältnismäßig geringen Zinsfuß, zu dem sich das Waldkapital laufend verzinst, die ständige Wertzunahme des Waldkapitals hinzugerechnet wird, so dürfte der eigentliche Zinsfuß doch höher als 3—4 Prozent sein. Zu veranschlagen und in Betracht zu ziehen wäre noch die Ständigkeit (Sicherheit) des Waldkapitals im Verhältnis zu anderen Kapitalien, welche mehr oder weniger Wertschwankungen unterliegen (Inflation, Konkurrenz usw.).

Zu 3. Die durch Generationen dauernde Wartezeit auf die Ernte kann nicht als Ursache für eine evtl. Extenstät der Wirtschaft angesehen werden, da jeweilige Waldbesitzer ernten, was die Vorgänger oder Ahnen investiert haben.

Als einzige Beweisführung, daß die Privatforstwirtschaft extensiv und unrationell geführt wird, soll die Tatsache dienen, daß die Staatsforsten, welche nur $^1/_8$ der gesamten Waldfläche einnehmen, fast 50 Prozent der jährlich in Polen zum Einschlag kommenden Holzmasse liefern. Sollte diese Tatsache nicht überwiegend bestätigen, daß der Privatwaldbesitzer seine Holzreserven (Holzkapitalien) weniger angegriffen hat, als der Staat und daß auch der Staat, durch die Verhältnisse gezwungen, Raubbau hat treiben müssen?

Es soll auch auf den Umstand hingewiesen werden, daß die für die staatlichen Statistiken greifbaren Zahlen in bezug auf den Privatwald durchaus unvollständig sind, da ein starker Prozentsatz an Bau- und Brennmaterial für die eigenen landwirtschaftlichen Betriebe und von den Statistiken gar nicht erfaßt werden.

Im bewußten Artikel wird zugegeben, daß die staatliche Forstwirtschaft in Polen noch recht viel zu leisten hätte, bis sie als mustergültig bezeichnet werden könnte. Dieses Bekenntnis ist durchaus natürlich, wahrheitsgetreu und anzuerkennen; es sind ja nur ein paar Jahre her, seitdem die Wirtschaft im allgemeinen und die Forstwirtschaft im speziellen in ruhigere Bahnen gekommen ist, denn Krieg, Inflationen und die Nachwehen aus diesen Katastrophen haben nicht dazu beigetragen, die Forstwirtschaft zu heben.

Die durch die erwähnten Ereignisse veranlaßte Umgruppierung des Besitzes im allgemeinen und des Waldbesitzes im besonderen hat mitunter Leute ohne jegliches Verständnis und Traditionen zu Waldbesitzern gemacht. Die Folge dieser Umgruppierung war das Bestreben, den Wald möglichst schnell in Papier (Banknoten) umzugestalten, denn für diesen neuen Waldbesitzerstand existieren keine ästethischen und ethischen Waldwerte und ihm fehlt tieferes Verständnis für den ständigen Wert im Waldkapital.

Dieser Waldbesitzerwechsel mit seinen Folgeerscheinungen muß erwähnt werden, um nicht den ganzen Makel des Raubbaues auf den alteingesessenen Waldbesitzern haften zu lassen. Doch soll zugegeben werden, daß auch die Letztgenannten stärkere, über den eigentlichen Etat hinausgehende Einschläge infolge der Unsicherheit, vorgenommen haben, welche seit dem Krieg im Besitzstand in Erscheinung getreten ist (Liquidationen, sonstige Enteignungen, Verstaatlichung usw.).

Es ist zu beweisen, daß die Privatforstwirtschaft des früheren preußischen Gebietes, abgesehen von einzelnen Fällen, durchaus auf der Höhe ist und unbedingt in jeder Beziehung mit den staatlichen Forstwirtschaften zum mindesten konkurrieren kann. Die Wirtschaftsart des Privatwaldbesitzes darf deshalb keinenfalls als Grund für eine Verstaatlichung angesehen werden.

Auch ist es Tatsache, daß fast sämtliche Neuerungen, Erfindungen usw. auf forstlichem Gebiete aus den Privatwaldwirtschaften kommen, was auch durchaus erklärlich ist, da in Privatwaldbetrieben der heilige Bureaukratius nicht hemmend wirkt und nur der Wirtschaftsleiter mit dem Besitzer über alles entscheiden. Das eben Erwähnte wird unumwunden von diversen forstlichen Autoritäten Deutschland anerkannt, und dieses bedeutet immerhin etwas, da Deutschland mit seiner Forstwirtschaft fraglos an erster Stelle steht.

Die im bewußten Artikel angeführten Gründe, welche für eine Verstaatlichung der Privatwaldungen sprechen sollen, sind absolut nicht stichhaltig, und ist es sehr zu bezweifeln, ob eine evtl. Verstaatlichung des Privatwaldes für die polnische Forstwirtschaft als solche von Nutzen sein würde.

Um der weiteren Entwicklung unserer Forstwirtschaft nicht hinderlich zu sein, müßte endlich das Gespenst der Verstaatlichung verschwinden, damit im friedlichen Wettbewerb auch unserer Forstwirtschaft keine Schranken gesetzt werden.

Ganz abgesehen von der außenpolitischen und privatwirtschaftlichen Bedeutung einer Verstaatlichung wäre es vom rein moralischen Standpunkte aus sehr wünschenswert, daß mit solchen Monopolexperimenten aufgeräumt werden würde.

Oberförster Freymann,
Leiter der Forstberatungsstelle der Labura.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Absatzorganisation.

Kampf um die Absatzmärkte steht allenthalben auf der Tagesordnung: die große wie die kleine Politik findet ihren Niederschlag in Handelsverträgen irgend welcher Art, und die Landwirtschaft aller Länder ist in diesem Kampf mit verwickelt.

Wenn Herr Dr. Solmßen von der Diskonto-Gesellschaft auf dem Landwirtschaftsrat in Münster „Standardisierung und Absatzorganisation“ als zwei wichtige Faktoren zur Rentabilitätserhöhung der Landwirtschaft in Deutschland, einem landwirtschaftlichen Importlande, bezeichnete, so treffen seine Hinweise in verstärktem Maße für Polen zu, das zwischen einem Ueberschuß und Defizit landwirtschaftlicher Produkte hin und her schwankt.

Etwas Neues hat Herr Dr. Solmßen uns allerdings nicht damit verkündet, denn seit Jahren gehen die Bemühungen der landwirtschaftlichen Vertreter in dieser Richtung.

Es ist auch in einigen Zweigen, obwohl bis vor nicht zu langer Zeit Professordoktrinen in der Regierung die freie Entwicklung hemmten oder unmöglich machten, Bemerkenswertes erreicht; man denke an die Zucker- und Spiritus-Industrie, während die Absatzorganisation für Molkerei-Produkte, Federvieh und Schweine noch zu jung ist, um über sie ein endgültiges Urteil zu fällen.

Organisationslos jedoch war bisher die Kartoffelverwertung außerhalb der Brennereien. Dieser Mangel zeigte sich darin, daß Polen, das an zweiter Stelle unter den Produktionsländern Europas steht, auf dem Weltmarkt für Kartoffelmehl und Flocken nur eine untergeordnete Rolle spielte.

Der Anfang zur Absatzorganisation wurde damit gelegt, daß die Zachodnio Polskie Zjednoczenie Spirytusowe die Aktienmehrheit der größten Kartoffelverwertungsfabrik „Luban“ erwarb und die Fusion mit der zweitgrößten Fabrik „Wronki“ zustande brachte.

Infolge dieser Fusion kann der Inlands-Absatz durch Abkommen mit den übrigen Fabriken im Lande in gewissen Grenzen geregelt werden, jedoch ist außer Standardisierung der Ware kein Stützpunkt geschaffen, um einen Hebel im Weltmarkt ansetzen zu können.

Die bisher unangreifbare Konkurrenz Hollands bestand in dem genossenschaftlichen Aufbau seiner Fabriken die es ermöglicht, die offene Kalkulation der spekulativen Fabriken stets um eine Kleinigkeit zu unterbieten.

Ein Kampf mit gleichen Waffen dürfte zu einer Verständigung führen, um so mehr als die beiden ehemaligen Gegner vereint, den dritten Gegner, die amerikanische Maisstärkeindustrie an den Verhandlungstisch zwingen könnten. Hiermit ist das Ziel gegeben.

Das jetzt vereinigte „Luban-Wronki“ ist ein Unternehmen, welches ungefähr soviel Kartoffeln verarbeiten kann, wie 400 mittlere landwirtschaftliche Brennereien; es ist aber zu beachten, daß zu Exportzwecken nur die Ware in Frage kommt, welche nach Sättigung aller anderen Verwertungsmöglichkeiten anderweitig überhaupt nicht untergebracht werden kann. Es handelt sich bei dieser Export-Organisation darum, nur diese Spitzen zu erfassen. Immerhin wäre es eine beachtenswerte Menge, wenn mindestens

400 Kartoffelbauer diesen Ueberschuß genossenschaftlich binden würden. Eine geschickte Geschäftsleitung könnte dies Quantum als wirksames Kampfmittel im Exportgeschäft benutzen ohne Schädigung der Genossen.

Größere Aussichten eröffnen sich der Genossenschaft erst dann, wenn ihr mindestens 1000 Mitglieder mit einem verhältnismäßig kleinem genossenschaftlich gebundenem Areal, aber etwa 20facher wirklicher Kartoffelanbaufläche angehören; dann könnte die Frage erörtert werden, ob die gesamte Kartoffelverarbeitung unter genossenschaftliche Kontrolle gestellt werden soll, und der ganze Gewinn nach Abfindung der jetzigen Aktionäre den Genossen zukommen kann. Das Ziel ist gewiesen. Der Weg ist durch die Gründung der Rolnicza Spółdzielnia Ziemniaczana gebahnt; es soll sich nun zeigen ob die Landwirte ihn beschreiten.

v. Wendorff.

18 Genossenschaftswesen. 18

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat August 1929.

Die Molkereien beider Verbände hatten in diesem Monat eine Milcheinlieferung von 11 544 788 Kg. gegenüber 12 296 649 Kg. im Monat Juli d. Js. (August 1928 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 10 926 978 Kg. Milch). Der Fettgehalt der Milch betrug 3,14 Prozent.

Von der Milch wurden 544 186 Kg. zu einem Durchschnittspreise von 31.0 gr gegenüber 30,3 gr im Monat Juli direkt verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 36, der niedrigste 25 gr. Außerdem wurden 179 900 Kg. Milch zum Durchschnittspreise von 29,5 gr versandt.

Die Butterproduktion betrug 372 962 Kg. gegenüber 379 145 Kg. im Vormonat (August 1928: 319 909 Kg.). Davon wurden 51 183 Kg. zum Durchschnittspreise von 5.94 zł an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde die Butter den Lieferanten mit 6.40 zł, am billigsten mit 5.40 zł berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 86 432 Kg. Butter gegen 80 016 Kg. im Vormonat. Der Durchschnittspreis betrug 5.92 zł gegen 6.08 zł im Vormonat (August 1928: 6.45 zł). Der beste Preis für Inlandsbutter war 6.40 zł, der schlechteste 5.80 zł pro Kg.

Exportiert wurden nach Deutschland 242 427 Kg., nach England 4673 Kg., nach Danzig 7156 Kg., zusammen also 254 256 Kg. Butter, gegen 288 965 Kg. im Monat Juli d. Js. (August 1928: 203 305 Kg.). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 5.95 zł gegen 6.08 zł im Vormonat (August 1928: 6.59 zł). Der Höchstpreis für Exportbutter war 6.20 zł, der niedrigste 5.60 zł pro Kg.

Gezahlt wurden von denjenigen Molkereien, die 70—90 Prozent Magermilch unentgeltlich zurückgaben, 6.21 gr für das Fettprozent gegen 6.20 gr im Monat Juli d. Js. (August 1928: 7.15 gr). Die Lieferanten, welche ihre Magermilch in der Molkerei zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 8.9 gr extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, 22.58 gr für das Liter Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 7.1 gr, der niedrigste 5.8 gr für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, die keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 7.20 gr für das Fettprozent, gegen 7.08 gr im Vormonat (August 1928: 7.96 gr), das sind also 22.61 gr für das Liter Milch. Lieferanten, welche Magermilch kaufen wollten, mußten diese mit durchschnittlich 4.1 gr zurückkaufen. Der höchste Milchpreis war bei diesen Molkereien 8.0, der niedrigste 6.2 gr für das Fettprozent.

Verkäft wurden 109 890 Kg. Vollmilch und 1 145 521 Kg. Magermilch. Verkauft wurden 8585 Kg. Vollfettkäse à 3.47 pro Kg., 1210 Kg. Halbfettkäse à 2.44 pro Kg., 2572 Kg. Magerkäse à 1 zł pro Kg. und 103 654 Kg. Quark. Der Quarkpreis betrug 0.47 zł gegenüber 0.45 zł im Vormonat. Der höchste Preis war 0.50, der niedrigste 0.32 zł pro Kg.

Der obige Bericht ist aus den von 59 Molkereien beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

Wege zum Reichtum.

Seit Stabilisierung unserer Landeswährung hat es sich der Verband in allen Versammlungen unserer ländlichen Kreditgenossenschaften zur Aufgabe gemacht, immer wieder auf die Notwendigkeit des Sparens hinzuweisen. Wiederholte Artikel im Zentralwochenblatt und Mahnrufe von Seiten der Verwaltungsorgane der einzelnen Genossenschaften haben immer wieder die Gedanken unserer Mitglieder auf das Sparen gerichtet. Die Inflation hat durch die Entwertung des Geldes den Sparsinn der städtischen und ländlichen Bevölkerung zerstört. Es war daher menschlich zu verstehen, daß deshalb alle Hinweise des Verbandes und ernst denkender Führer auf Widerstand und Zweifel stießen, weil in so manchem Bürger die alten Grundsätze von Treu und Glauben erschüttert worden waren. Die Folgen zeigten sich nicht nur in der Verarmung des ländlichen und städtischen Mittelstandes, sondern auch in der wirtschaftlichen Not der Staaten, welche in den Krieg verwickelt waren und früher mit Hilfe der langfristig angelegten Spareinlagen ihre Industrie und andere Unternehmen immer weiter ausbauen konnten. Die Folgen zeigten sich auch in der ungesunden Höhe des Zinsfußes, der sich aus dem Gesetze von Angebot und Nachfrage entwickelte. Darum war der Hinweis unseres Verbandes in allen Versammlungen auf den Wiederaufbau der Spartätigkeit begründet und Zukunftsarbeit für den Wiederaufbau des Staates, der Genossenschaften sowie der einzelnen kleinen und großen Wirtschaftsbetriebe. Wenn wir die städtische Bevölkerung, den Handwerker, Gewerbetreibenden, Beamten und Angestellten mit dem Grund und Boden besitzenden Landwirt vergleichen, so müssen wir unumwunden zugeben, daß die Inflation weit größere Verheerungen unter den erst genannten verursacht hat, weil dem Landwirt ein Teil seines Vermögens im Grund und Boden, seinen Gebäuden und seinem Inventar erhalten blieb und er vielfach nur die zurückgelegten Reserven und das Betriebskapital verloren hatte. Auf der anderen Seite hat er aber auch durch die Inflation einen Teil seiner Schulden in entwertetem Gelde zurückzahlen können und dadurch die Lasten, welche auf seinem Grund und Boden ruhten, vermindert. Nicht umsonst findet man heute in den Großstädten Organisationen, die sich damit befassen, den bedauernswerten Kleinrentnern, die ihr Vermögen durch die Inflation verloren haben, durch Massenspeisung und Unterstützungen aller Art ein Existenzminimum zu bieten. Von dieser Verarmung ist auf dem Lande weniger zu spüren, weil dem Landwirt aus dem Ertrag seines Bodens wenigstens die Ernährung gesichert ist. Und doch müssen wir uns und unsere Kinder wieder zu erneuter Sparsamkeit zwingen und erziehen, weil ein Leben von der Hand in den Mund auf die Dauer zu weiterer Verarmung aller führen muß, und weil die Hebung des Sparsinnes auch schon vom erzieherischen Standpunkt aus notwendig ist. Sparsamkeit bedeutet Wiederaufbau. Allen Zweiflern kann man als Beispiel den Fleiß und die Ausdauer aller derer vor Augen halten, welche durch den Krieg direkt in ihrer Existenz geschädigt wurden und gezwungen waren, von neuem ihre Höfe aufzubauen und ihre Äcker von den Verwüstungen des Krieges zu befreien. Sie haben mehr Sorgen und Lasten auf sich nehmen müssen und doch den eisernen Willen zum Wiederaufbau gehabt. In den vielen Versammlungen ist den Vertretern des Verbandes auf ihre Mahnung zum Sparen immer wieder entgegengehalten worden, daß bei der heutigen Geldknappheit und traurigen Wirtschaftslage an ein Sparen überhaupt nicht zu denken ist. Diese Entgegnung ist geradezu Schlagwort geworden, läßt

sich aber leicht durch den Hinweis erledigen, daß richtiges Sparen nicht bedeutet, große Summen mit einem Mal zurückzulegen, sondern in zäher Ausdauer Groschen zu Groschen zu legen. Und solche kleinen Beträge können leicht zurückgelegt werden und sammeln sich ohne Anstrengung des Sparers doch allmählich zu großen Summen an. Wie können wir sparen?

In der Inflation war es gegeben, das leicht verdiente Geld sofort wieder in Ware umzusetzen, um sich gegen Entwertung zu schützen. Wie manche Summe wurde dadurch für Dinge ausgegeben, welche nicht unbedingt zum Leben notwendig waren, und sicher ist dadurch die Bevölkerung an größeren Aufwand gewöhnt worden. Während früher der städtische und ländliche Mittelstand gerade durch die Einfachheit seiner Lebenshaltung für die zukünftige Existenz seiner Kinder Rücklagen schuf, ist man heute viel mehr geneigt, Geld für unnütze Dinge auszugeben. Es befremdet den ernsten Beobachter bei seiner Wanderung durch die Dörfer, wenn er die Töchter unserer alten, an Sparsamkeit gewöhnten Bauern in leichter unzweckmäßiger und sogenannter moderner Kleidung auf dem Acker arbeiten sieht oder wenn man am Sonntag Söhnen unserer soliden Landwirte in eleganten Straßenanzügen oder gar mit Lackschuhen begegnet. Wo bleibt die alte solide Bauernkleidung, die heute vielfach verachtet wird, die aber unseren Bauernsohn zierte? In der Kleidung drückt sich das solide Denken eines Mannes aus, und der junge Bauer in hohen Stiefeln und einfachen, aber festen und guten Stoffen ließ in uns bei einer Wanderung durch das Land das Gefühl des Stolzes und der Sicherheit aufkommen, daß solche Männer wohl fähig waren, ein Volk zur Blüte zu führen. Noch viel schlechter ist es in der Stadt. Während früher auch der kleinste Beamte und Angestellte dafür sorgte, daß sein Alter einmal gesichert war, gibt er heute für allen möglichen Tand und für zweifelhafte Vergnügen Geld aus, welches besser in Sparbüchern angelegt wäre. Denn unser Wohlbefinden hängt nicht davon ab, daß möglichst alles, was die Großstadt bietet, mitgemacht werden muß. Der Schlüssel zum Erfolg und zur Zufriedenheit liegt in der Einfachheit und Anspruchslosigkeit seiner eigenen Person. Immerwährende, strenge Kontrolle über sich selbst bei allen Ausgaben führt dazu, daß sich Spargelder wieder von selbst finden, die ohne Mühe und besondere Opfer zurückgelegt werden können. Diese Wahrheit gilt in gleichem Maße für Stadt und Land. Im Haushalt kann die Frau des Landwirtes oder Bürgers sich in ihren Ausgaben stets und ständig kontrollieren und alles, was heute achtlos beiseite gelegt und verschwendet wird, auf seine Verwendbarkeit noch einmal prüfen und dadurch die Ausgaben vermindern. Verantwortungsgefühl und Pflichten gegenüber seiner Familie müssen den Mann leiten, damit er sich in seinen Ausgaben stets beobachtet und sein eigenes Ich zurückstellt. Umsomehr ist das notwendig bei den Männern, welche den Krieg mitgemacht haben und vielfach gesundheitlich nicht mehr so widerstandsfähig sind. Gerade sie haben dafür zu sorgen, das durch Strapazen des Krieges vielfach verkürzte Leben durch anhaltende Arbeit und Begrenzung ihrer eigenen Wünsche auszufüllen, damit sie sparen können, um ihre Familie nicht einmal in Not und Elend zurückzulassen. Falsch sind die Stimmen, welche gegen das Sparen kämpfen und welche Lebensgenuß und Verschwendung predigen. Wir leben nicht um unserer selbst willen, sondern für die Zukunft unserer Kinder, und wenn wir auch früher oder später in das Grab sinken, ohne alle Freuden des Lebens ausgekostet zu haben, so können wir mit dem ruhigen Bewußtsein die Augen schließen, daß wir unendlich viel mehr für uns selbst und unsere Familie getan haben als die, welche während ihres Lebens sich und ihrer Familie alles Erdenkliche und Mögliche an Luxus und Bequemlichkeit geboten, sie dann aber umso tiefer in das Elend gestoßen haben. Das alte Sprichwort: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not" ist heute wertvoller denn je. Die Errungenschaften der Technik und der Zivilisation führen uns von selbst schon zu einer Steigerung der Ausgaben. Um somehr ist die Kontrolle dieser Ausgaben notwendig, weil die Versuchung größer geworden ist. Die Geschichte der Völker hat uns gezeigt, daß, solange ein Volk sparsam, arbeitsam und einfach blieb, es auch Tüchtiges leistete. Mit dem Augenblick, wo übertriebene Sucht nach guter Lebensführung einsetzte, begannen die Völker wirtschaftlich und sittlich zu sinken und verdarben nach einem alten ehernen Gesetz. Wenn wir uns das vor Augen führen und ein wenig in den alten Geschichtsbüchern unserer Schulzeit blättern, werden wir auch den Mut für den Kampf gegen alles Unnötige finden und dadurch das Sparen wieder lernen.

Ein jeder kann sparen! Einem jedem ist es beispielsweise möglich, im Monat 10 zł zurückzulegen, und er wird Freude an seiner Sparsamkeit finden, wenn er sich ausgerechnet hat, daß er dadurch in 25 Jahren bei einem Zinsfuß von 8% über 9 000 zł gespart hat. Wie werden erst die Sparbücher des vernünftigen Wirtschaftlers anschwellen, wenn es ihm möglich ist, mehr zu sparen! Und das Merkwürdige ist — ein jeder hat es vielleicht schon an sich selbst erlebt — daß er immer weniger Freude an unnützen Ausgaben findet, je größer die Summe in dem Sparbuch wird. Wie schön ist das sichere Gefühl, daß für ihn Rückschläge nicht mehr die Gefahr bedeuten, weil er gespart hat. Wir müssen als erwachsene Männer und Frauen mit gutem Beispiel vorangehen. Kein Zweifel, daß wir dann auch Freude daran haben werden unsere Kinder zu der gleichen Sparsamkeit zu erziehen. Und Sparsamkeit ist für die Erziehung unserer Jugend vielfach notwendiger als übertriebener Sport und Leibesübungen, notwendiger, als unseren Kindern stets und ständig die Wege zu ebnen und ihnen alles zukommen zu lassen, was nur irgendwie für uns pekuniär erreichbar ist. Die Erziehung zur Sparsamkeit und zu der damit zusammenhängenden Genügsamkeit muß schon von klein auf beginnen, schon dann, wenn den Kindern der Begriff „Geld" noch nicht bekannt ist. Es ist nicht notwendig, daß man seine Kinder mit allerhand teurem Spielzeug erfreut. Sie vergessen sehr bald den Wert und die Freude, die sie am ersten Tag empfunden haben. Man steigert durch besonders schöne Geschenke nicht die Dankbarkeit des Kindes, sondern man schraubt den Anspruch des Kindes immer noch höher und erzieht es letzten Endes zu einem Menschen, welcher nie zufrieden ist. Schreiber dieser Zeilen ist zu dieser Ansicht durch sein eigenes Kind gekommen. Er stand in einer Zeit, in welcher es ihm wirtschaftlich schlecht ging, vor dem Weihnachtsfeste mit seiner Frau vor dem Spielwarenladen. Beide überlegten sich, daß es ihnen nicht möglich sei, dem Kinde mehr als eine Kleinigkeit zu schenken. Schweren Herzens trennten sie sich von einem kleinem Betrage und kauften ein Spielzeug. Der Bruder des Schreibers schenkte dem Kind eine leere, aber schön gemalte Zigarettenschachtel. Der Erfolg war für die Eltern belehrend, als das Kind an dieser leeren Schachtel mehr Freude fand, weil es erst durch seine eigene Fantasie daraus ein Spielzeug machte. Ist diese kleine Episode nicht Beweis genug für den Wert, unsere Kinder zur Genügsamkeit und damit zum Sparen zu erziehen? Weiß das Kind erst, was Geld bedeutet, so kann man damit beginnen, es zum Sparen von Geld zu erziehen. Heimsparkassen und später, wenn sie lesen und rechnen können, Sparbücher werden zur ungeahnten Freude des Kindes. Ein alter erfahrener Großgrundbesitzer, welcher mit dem Schreiber dieser Zeilen befreundet ist, hielt seine Kinder streng zum Sparen an. Wie groß war der Stolz seines Sohnes, als er dem Vater einmal 20 zł borgen konnte, welcher sich den Anschein gab, als wenn er im Augenblick in Verlegenheit wäre. Es versprach ihm einen guten Zinssatz, und als er ihm das Geld mit den Zinsen nach Verlauf einiger Zeit zurückgab, da hatte er in dem Kinde die Freude am Sparen erweckt und es noch mehr angespornt. Später konnte das Kind als Schüler manches Wertvolle selbst erwerben, was es zur Bildung seines Geistes und zur Erweiterung seines Gesichtskreises gebrauchte. Der Stolz wurde in ihm wach, daß es diese Anschaffungen aus eigenen selbst ersparten Mitteln machen konnte. Mancher wird über den angeblichen Geiz des Vaters lächeln. Die Inflation hat in unserem Denken und Fühlen Verwirrung angerichtet, so daß uns die Grenzen zwischen Verschwendung, Sparsamkeit und Geiz verwischt wurden. Diesem Manne wäre es wahrlich ein leichtes gewesen, seinem Kinde alles Wünschenswerte zu schenken. Er tat es nicht, weil er den Wert in der Erziehung des Kindes zur Sparsamkeit erkannte. Führer unseres Volkes im Kampf um

das Leben können nur solche werden, die schon als Kinder zur Genügsamkeit und Sparsamkeit erzogen worden sind. Warum müssen wir sparen?

Wieviele Bürger und Landwirte laufen heute verzweifelt von Bank zu Bank und suchen nach notwendigen Krediten, die sie zur Investierung oder zur Auszahlung ihrer Geschwister benötigen. Nicht immer kann man diesen Kreditsuchenden den Vorwurf machen, daß sie nur darum Schulden machen müssen, weil sie nicht gespart haben. Reserven und Betriebsmittel hat der Krieg vielfach vernichtet. Während früher die Väter schon dafür gesorgt hatten, daß genügend hohe Spareinlagen vorhanden waren, damit der Sohn die Wirtschaft ohne große Lasten übernehmen könnte, entmutigen ihn jetzt bei Übernahme die Sorgen um die Auszahlung der Geschwister, so daß er vielfach sogar verzichtet, das Erbe anzutreten. Wiederholt müssen wir erleben, daß dadurch Wirtschaften, die seit Generationen in den Händen einer Familie sind, verkauft werden müssen. Viele dieser Kreditsuchenden werden abgewiesen mit dem Bemerken, daß die Mittel zu gering sind, um langfristige Kredite in so großem Maße erteilen zu können. Warum fehlt es an langfristigen Krediten? Weil wir nach Stabilisierung der Währung noch nicht genügend gelernt haben, daß nur die äußerste Sparsamkeit den Banken wieder die Möglichkeit geben wird, Gelder langfristig zu verleihen. Sparen und andere zum Sparen anhalten und ermahnen ist Zukunftsarbeit nicht nur an sich selbst, sondern an allen seinen Berufsgenossen. Der kleine Mann des Mittelstandes war es gerade, welcher es vor dem Kriege möglich gemacht hat, daß die Banken den großen Unternehmungen langfristige Kredite zum Aufbau zur Verfügung stellen konnten. Denn diese auf lange Sicht angelegten Spareinlagen waren der Grundstein für den Aufbau der Vorkriegswirtschaft. Aber die guten Zeiten des Friedens zusammen mit den alle Begriffe verwischenden Inflationszahlen haben viele daran gewöhnt, begehrlich die Augen nach Dingen zu richten, welche sie ihren Mitteln entsprechend eigentlich nicht erwerben konnten. So finden wir heute Existenzen, die durch den Kauf zu großer Grundstücke mit zu geringen Mitteln sich selbst ins Unglück gestürzt haben. Man hat vergessen, daß unsere Väter auch nicht groß angefangen, sondern langsam und mit zäher Ausdauer aufgebaut haben. Es kann der jungen Generation eher nützen als schaden, wenn sie es ebenfalls in ihrer Jugend schwer hat und sich durch den Kampf ums Leben zu angestrengter Tätigkeit und Sparsamkeit anfeuern ließe. Dann wird sie sparen lernen, weil vor ihr das Ziel steht, einmal das zu erreichen, was ihren Vätern möglich war und noch mehr Bescheidenheit in der Wahl der Existenz ist die Vorbedingung für Sparsamkeit. Der 31. Oktober dieses Jahres ist zum Weltspartag gemacht worden. Dieser Tag soll die Dringlichkeit des Sparens vor unsere Augen führen. Wie sehr seufzen alle Länder unter der Not der Kriegsfolgen. Sollte diese schwere wirtschaftliche Lage uns nicht ein Mahnruf sein, mit allen Mitteln und zäher Energie zu sparen? Sollte die Erkenntnis unserer schweren Lage uns nicht dazu erziehen, unsere eigenen Ausgaben nach jeder Richtung hin täglich und stündlich zu kontrollieren? Wie mancher Groschen würde zurückgelegt werden können trotz schwieriger Wirtschaftslage und würde in noch schwereren Zeiten einen Rückhalt bilden, um uns und unser Volk vor dem drohenden Niedergang zu schützen.

Spare in der Zeit,
so hast Du in der Not! G. S.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Merkblatt zum Stempelgesetz.

Wir weisen nochmals auf das von uns zusammengestellte Merkblatt, von dem wir noch eine Anzahl Exemplare vorrätig haben, hin. Die Anwendung des Stempelgesetzes bringt so viele Strafgefahren mit sich, daß jeder verantwortliche Genossenschaftsleiter sich genau mit den Vorschriften des Stempelgesetzes bekannt machen muß. Da die bisherigen Auslegungen des Finanzministeriums in dem Merkblatt verarbeitet worden sind, eignet es sich auch namentlich zur Vermerkung aller noch erscheinenden Aufklärungen des Ministeriums. Der Preis beträgt nur 1,50 zł nebst Portokosten.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15. bis 30. September.

Von Ing. agr. Karzel-Posen

Die zweite Septemberhälfte brachte keine nennenswerte Besserung für die Landwirtschaft. Wohl gab es auch in dieser Zeit viel Sonnenschein und recht warme Tage, aber der heißersehnte Regen kam nicht. Nur der südlichste Teil der Provinz hatte bis 14 Millimeter Niederschläge zu verzeichnen, aber schon in der Gegend von Bojanowo wurden im ganzen Monat nur 8½ Millimeter Regen gemessen. Die Nächte waren kühl, und mehrere Male gab es bereits leichte Nachtfröste.

Soweit die Herbstbestellung möglich war, wurde sie in der Berichtszeit zum größten Teil zu Ende geführt. Ein Teil der für die Winterung bestimmten Schläge blieb allerdings in einzelnen Gegenden unbestellt liegen. Der Verlust der Bodengare ist nicht allein auf die Trockenheit der letzten Monate zurückzuführen, sondern auch auf die reichen Niederschläge in den Hauptvegetationsmonaten Mai, Juni und Juli, wodurch eine starke Verschlämmung des Bodens herbeigeführt wurde. So wurden in den südlichen Kreisen der Provinz bis zu 400 Millimeter Niederschläge in den erwähnten Monaten gemessen.

Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Mit der Rübenernte konnte bis dahin nicht begonnen werden, da man noch nicht dahinter gekommen ist, wie man die Rüben aus dem Boden heben soll und man die Hoffnung auf baldigen ausgiebigen Regen noch nicht aufgegeben hat. Soweit maschinelle oder mit Pferdekraft betriebene Rübenheber in den Wirtschaften vorhanden sind, werden sie zurecht gemacht. Ob sie ihrer Aufgabe gerecht werden, ist fraglich. Wieweit die Saaten in dem staubförmigen Boden aufgehen werden, ist noch abzuwarten. Soweit der Aufgang bereits erfolgte, befriedigt er nicht überall.

Durch die Trockenheit sind vielfach auch auf Wiesen und Weiden Lücken entstanden. Sind sie nicht zu groß, so können sie durch eine reichliche künstliche Düngung behoben werden, bei stärkerer Schädigung wird empfohlen, die Weide mit Stallmist im Herbst oder im nächsten Frühjahr nach dem ersten Abweiden zu düngen. Es dürfen aber nicht zu starke Gaben verabreicht werden, und der Dünger muß gut verteilt werden. Steht Stalldünger nicht zur Verfügung, so kann auch eine Düngerbedeckung mit Wirtschaftsabfällen des Betriebes (Kartoffellaub, Spreu, Kaff usw.), verbunden mit künstlicher Düngung, an seine Stelle treten. Eine Kompostdüngung wirkt in diesem Falle nicht so günstig wie die Bedeckung der Weide mit sperrigem Material. Ist die Weidennarbe sehr lückig, so ist eine Nachsaat zu empfehlen, die am zweckmäßigsten dann vorgenommen wird, wenn die Weide im Frühjahr einmal kahl gefressen ist. Die Weide wird dann leicht geeggt, der erforderliche Samen ausgestreut, angewalzt und die Fläche dünn mit Stalldünger befahren. Eine Nachsaat ohne natürlichen Dünger ist zwecklos. Bei völligem Verbrennen der Weideanlagen wird der Umbruch sich nicht vermeiden lassen. Die Behandlung geschädigter Wiesen ist schwieriger, da die die Bestockung fördernde Wirkung des Trittes und Bisses der Weidetiere auf der Wiese nicht in Frage kommt. Es werden auch auf der Wiese dieselben Maßnahmen wie bei der Weide zur Behebung der Schäden unternommen. Daneben ist es ratsam, die Wiese im Frühjahr kurze Zeit beweiden zu lassen, nachher einen Schnitt zu nehmen und den Nachwuchs wiederum abzuhüten.

Die niedrigen Getreidepreise verursachen eine große Geldknappheit auf dem Lande. Doch besteht die Hoff-

nung, daß sie sich in der nächsten Zeit etwas bessern werden.

Wasser- und Elektrizitätsversorgung von Einzelhäusern.

Von Ingenieur P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

Für einzeln stehende Landhäuser, Villen, Bauernwirtschaften, gewerbliche Betriebe wie Molkereien usw. hat eine zentrale Wasserversorgung neben den Vorteilen der Bequemlichkeit unverkennbare große wirtschaftliche Bedeutung. Zu den Annehmlichkeiten der Städte und größeren Ortschaften gehört seit langer Zeit mit in erster Linie die Hauswasser-Versorgung. Daher ist es begreiflich, wenn die moderne Technik bestrebt ist, auch Einrichtungen zu schaffen, durch die man einzelnen Gebäuden und Betrieben auf dem Lande usw. die Vorteile der Hauswasser-Versorgung ohne großes städtisches Leitungsnetz zugänglich macht. In der Tat finden denn auch Landhäuser und ländliche Betriebe mit eigener Wasserversorgung nicht nur die Bewunderung der Nachbarn und Besucher, sondern überhaupt so viel Anklang, daß derartige Anlagen immer beliebter werden. Das unstreitig vorhandene Bedürfnis nach bequemer Warmwasserversorgung erfordert auch aus wirtschaftlichen Gründen Berücksichtigung, als z. B. dadurch in landwirtschaftlichen Betrieben, Gärtnereien usw. Erleichterungen herbeigeführt werden, die sich durch Ersparnisse an schwerer Arbeit, an Löhnen und Personal bald bezahlt machen. Hinzu kommt, daß derartige Anlagen zur eigenen Wasserversorgung auch im Interesse b e s s e r e n F e u e r s c h u t z e s geboten sind.

In der Praxis wird die Aufgabe dann besonders leicht zu lösen sein, wenn es sich um Neubauten handelt, weil hier von vornherein dann sowohl für die eigene Wasserversorgung wie für die eigene elektrische Beleuchtung die Einrichtungen und Leitungen bequem eingebaut werden können. Aber auch bei vorhandenen Baulichkeiten bietet der nachträgliche Einbau keine besonderen Schwierigkeiten.

Die Technik weist zwei Wege, um einzeln stehende Häuser und Betriebe mit Wasser zu versorgen. Ein weit verbreitetes System arbeitet in der Weise, daß auf dem Dache oder auf einem hohen Standort ein Vorratsgefäß aufgestellt ist. Dieses wird nun entweder von Menschenkraft oder durch mechanische Einrichtungen mit Wasser vollgepumpt. Von dem Vorratsbehälter gehen Leitungen durch das Gebäude, so daß man an den Zapfstellen in gleicher Weise wie aus den großen zentralen Wasserleitungen Wasser entnehmen kann. Das andere System sucht den Hochbehälter zu ersparen. Das meist eiserne Bassin ist besonders auf dem Dache dem Rosten ausgesetzt und erfordert daher im Laufe der Zeit ziemliche Aufwendungen für schützende Anstriche. Soll außerdem der Wasservorrat größerem Bedarf genügen, so muß der Behälter wegen seines mit der Wasserfüllung steigenden Gewichts entsprechend sicher aufgestellt werden. Es sind daher entweder bei der Planung des Gebäudes von vornherein die in Betracht kommenden Mauern genügend tragfähig hochzuführen, oder man muß beim späteren Einbau im Boden oder auf dem Dache für Stützkonstruktionen sorgen. Diese Nachteile der Hochbehälter sind die Hauptgründe, weshalb die Wasserversorgung des ersterwähnten Systems besonders beliebt geworden ist. Bei diesem handelt es sich grundsätzlich darum, die Flüssigkeit in ein im Keller aufgestelltes Druckgefäß zu pumpen. Dieses ist allseitig geschlossen. Das durch die Pumpe in das Innere des Druckzylinders geförderte Wasser drückt daher die darin vorhandene Luft zusammen. Da sich Luft verhältnismäßig leicht zusammenpreßt, so erhält man hier für die eigene Wasserversorgung einen bequemen Kraftspeicher. Hat man z. B. mit einer Handpumpe oder motorisch angetriebenen Pumpe so viel Wasser in den Sammelbehälter gepumpt, daß er bis zu ¾ seiner Höhe gefüllt ist, so ist die im oberen Viertel nunmehr zusammengepreßte Luft auf 3 Atmosphären Spannung gebracht. Von dem im Keller stehenden Druckzylinder gehen die Leitungen zur Versorgung des Hauses, des Gartens usw. mit Wasser.

Daß die Wasserversorgung für Haus und Garten, aber auch für ländliche und gewerbliche Betriebe durch eine Einzelanlage erfolgreich bewirkt werden kann, lehrt die Praxis. Aus der Theorie sei nur erwähnt, daß der auf das Wasser pressende Druck der Luft die Flüssigkeiten in die Leitungen treibt. Sobald hier eine Zapfstelle geöffnet wird, muß das Wasser genau so wie bei einer großen Wasserleitung solange herausströmen, wie der Wasservorrat reicht. Es ist zu bedenken, daß jede Atmosphäre Spannung theoretisch einer Wassersäule von 10 Metern Höhe entspricht. Daher erklärt sich, daß man mit einer solchen Wasserversorgung sowohl die Zapfstellen in den oberen Stockwerken, wie auch die etwa angeschlossenen Gartenschläuche usw. speisen kann.

Voraussetzung für die Wasserentnahme ist natürlich das Wasserpumpen in den Druckbehälter. Ist der Bedarf klein, so kann die Pumpe mit Hand betrieben werden. Bis zu einem Kesselinhalt von 1500 Litern pflegt man die Pumpe mit einem einfachen Hebel für einen Mann, darüber hinaus bis zu etwa 6000 Litern mit einem Doppelhebel für zwei Mann auszurüsten.

Nun hat die große Verbreitung der Elektrizitätsversorgung durch die Ueberlandzentralen aber schon in vielen ländlichen Gegenden die Möglichkeit gebracht, die Pumparbeit den Menschen abzunehmen. In solchen Fällen läßt man gewöhnlich die Handpumpe aus Sicherheitsgründen noch am Druckbehälter. Man sieht aber außerdem noch eine elektrisch-automatisch betriebene Hochdruck-Turbinen-Pumpe vor. Weiter wird durch selbsttätige Einrichtungen dafür gesorgt, daß immer dann, wenn der Druck im oberen Teil des Wasserbehälters durch Entnahme von Flüssigkeit an den Zapfstellen bis zu einer gewissen Grenze gesunken ist, der elektrische Antrieb der Pumpe automatisch eingerückt wird. Diese pumpt dann den Vorratsbehälter wieder bis zu der zulässigen Höhe voll. Alsdann erfolgt die Ausrückung automatisch. In Ermangelung elektrischer Energie kann man das Pumpen auch mit Explosionsmotoren bewirken.

Da nun oft dort, wo die Wasserversorgung in Einzelhäusern zu lösen ist, keine Elektrizität und keine Gasversorgung (zum Betriebe eines Gasmotors) zur Verfügung stehen, so wird man hier genötigt sein, auf einem anderen Wege die Kraftversorgung zu bewirken. Dieses kann z. B. durch einen Windmotor geschehen, der auf dem Hausdach oder auf einem frei stehenden Gerüst aufgestellt wird. Das Gestänge des Windmotors arbeitet dann auf die im Brunnenschacht angebrachte Pumpe. Oberhalb des Brunnenschachtes wird gewöhnlich ein Brunnen vorgesehen. Dieser hat am Auslauf einen Hahn, der dann geschlossen wird, wenn der Motor den Vorratsbehälter für die Wasserversorgung vollpumpen soll. Hierbei ist es gleichgültig, ob dieser Sammelbehälter ein Druckgefäß im Keller oder ein Reservoir auf dem Dache ist. Für die Wasserversorgung des Geländes in der Nähe des Windmotors wird man bei einer derartigen Anlage unter Benutzung eines Schlauches direkt vom Auslaufhahn des Brunnens arbeiten. Bei Bedarf (Windstille) kann man den Brunnen auch von Hand betätigen.

Da, wo der Anschluß an große Elektrizitätsnetze noch fehlt, und wo man Kraft nur zeitweilig benötigt, und dann, wenn sie zur Verfügung steht, gewissermaßen auf Vorrat arbeiten kann, ist der moderne Windmotor eine recht zweckmäßige Antriebskraft. Dieses Bedürfnis liegt gerade bei der Wasserversorgung von Einzelhäusern, ländlichen Betrieben usw. vor. Der Windmotor wird dann, wenn arbeitsfähiger Wind vorhanden ist, den Druckbehälter oder das Hochreservoir der Wasserversorgung vollpumpen. Der so zur Verfügung stehende

Wasservorrat wird im Normalfall ausreichen, bis wieder arbeitsfähiger Wind vorhanden ist. Man kann auch durch automatische Einrichtungen dafür sorgen, daß der Windmotor eingeschaltet wird, sobald gewisse Wassermengen entnommen sind. Durch die Verbindung von Windmotor mit Dynamo und Akkumulatorenbatterie wird schließlich eine Kraft-, Licht- und Wasserversorgung geschaffen, die weitgehenden Bedürfnissen genügt.

Soll ein Windmotor arbeiten, so muß er in die Windrichtung gedreht werden. Zu diesem Zweck wird man bei manchen Motoren dieser Art (bis zu etwa 15 Pferdestärken) eine Windfahne vorsehen, welche die Kraftquelle in die jeweils richtige Stellung zwingt. Da aber bei größeren Windmotoren diese Fahne zu groß ausfallen würde, so verwendet man hier eine Zwillingsrose, die durch ein Zahngetriebe das Flügelrad in den Wind stellt.

Für die Haltbarkeit eines Windmotors ist es wichtig, daß er aus recht widerstandsfähigen Materialien hergestellt ist. Man verwendet hauptsächlich Eisen und Stahl, während die Steuerfahne gewöhnlich aus Holz gefertigt ist.

Die Arbeitsleistung eines Windmotors hängt naturgemäß von der Windstärke ab. Man wird also nicht an allen Tagen des Jahres und allen Stunden des Tages die gleiche Arbeitskraft erwarten dürfen. Arbeitsfähiger Wind ist aber bei uns während des größten Teils des Jahres vorhanden. Die praktische Ausnutzung eines solchen Motors steht daher außer Frage. Ist der Wind so schwach, daß er kaum eine leichte Bewegung der Blätter an den Bäumen hervorruft, so darf man nicht erwarten, daß der Windmotor volle Arbeit liefert.

Die Stärke des Windes wird nach seiner Geschwindigkeit, und zwar nach Metern in der Sekunde, gemessen. Viele Zeitungen enthalten in den „Wetterberichten" Angaben über die Windstärke. Hier muß berücksichtigt werden, daß meist die Windstärken angegeben sind, die gegen 8 Uhr morgens ermittelt werden. Dann hat aber der Wind noch nicht seine volle Stärke erreicht. Namentlich im Herbst und Winter nimmt oft die Windstärke später noch erheblich zu. Sobald die Windgeschwindigkeit vier bis fünf Meter beträgt, betrachtet man den Wind als arbeitsfähig. Wird nur ein Teil der Kraft des Windmotors gebraucht, so kann man auch mit geringerer Windstärke auskommen. Für die Anlage von Windmotoren gilt daher der Grundsatz, daß man diese Kraftquellen unter Zugrundelegung von sechs Meter Windgeschwindigkeit um einige Pferdestärken größer wählt, als eigentlich erforderlich ist.

Die Montage der Windmotoren ist verhältnismäßig einfach. Derartige Kraftquellen können selbst auf Gebäuden mit Strohdächern errichtet werden.

Auch für die Elektrizitätsversorgung von Einzelhäusern eignet sich der Windmotor, wenn, wie erwähnt, außer einer Dynamo für eine Akkumulatorenbatterie gesorgt ist. Daher kann der Teil der gewonnenen Energie, die nicht sofort verbraucht wird, in den Kraftsammlern aufgespeichert werden. Man hat so elektrischen Strom von den Akkumulatoren aus auch bei Windstille zur Verfügung. So wird man ein Gutshaus, eine einzeln stehende Villa, einen landgewerblichen Betrieb usw. sowohl elektrisch beleuchten, wie auch bis zu einem gewissen Grade mit Kraft versehen können. Was die Wasserversorgung anbelangt, so kann man durch die nunmehr teils von der Dynamomaschine, teils von den Akkumulatoren zur Verfügung stehende elektrische Energie einen Elektromotor treiben, der auf die Pumpe arbeitet, die entweder einen Druckbehälter oder ein Hochreservoir mit Wasser speist.

Windmotoren für Pumpen, ganz aus verzinktem Stahl gebaut, sind zur Wasserversorgung von Einzelhäusern und auf dem Lande schon deshalb geeignet, weil die Betriebskraft, der Wind, an sich nichts kostet.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 9. Oktober 1929.

Textilwaren. Wir möchten heute an dieser Stelle auch einmal auf unsere Textilwaren-Abteilung hinweisen und unsere Mitglieder bitten, die Eindeckung des Winterbedarfs an Manufakturwaren bei uns vorzunehmen. Wir haben in letzter Zeit einige notwendige Veränderungen in unserer Textilwaren-Abteilung vorgenommen, u. a. der Abteilung eine neue Leitung in Gestalt eines bewährten Fachmannes aus der Branche gegeben. Die Läger sind mit Bezug auf die Wintersaison durch reichliche Neuanschaffungen vervollständigt worden. Gleichzeitig haben wir unsere Läger einer genauen Durchsicht unterzogen und uns entschlossen, um einen schnelleren Umschlag einzelner Warengattungen herbeizuführen, die Preise dafür ganz wesentlich herabzusetzen. Wir bemerken ausdrücklich, daß es sich auch bei diesen Waren um ausgeprobte und garantiert haltbare und bewährte Qualitäten handelt, daß sich darunter z. B. Mantel- und Anzugstoffe befinden, die zwar von allerbester Qualität sind, die aber in Farbe und Muster nicht der heute geforderten Mode entsprechen. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, von dieser Gelegenheit, preiswert einen Teil ihres Winterbedarfes decken zu können, möglichst bald und recht ausgiebig Gebrauch zu machen.

Unsere Textilwaren-Abteilung verfügt seit Jahren über einen Stamm treuer Kunden, die im Vertrauen zu der Leistungsfähigkeit und streng reellen Bedienung ständig ihren Bedarf dort decken, und würde es uns freuen, wenn auch der noch abseits stehende Kreis unserer Mitglieder Veranlassung nehmen würde, seinen Einkauf bei uns zu tätigen. Je größer der Absatz ist, den wir durch das Zusammenhalten unserer Mitglieder erzielen, um so günstiger stellen sich die Bedingungen, unter denen wir unsere Textilwaren-Abteilung führen können, und um so preiswerter und besser können wir liefern.

Getreide. In den letzten 8 Tagen hatten wir vorübergehend eine kleine Preisbesserung sowohl bei Weizen als auch bei Roggen zu verzeichnen, die aber inzwischen wieder verloren gegangen ist. Immer wieder zeigt sich, daß die Aufnahmefähigkeit sowohl im Inlandsverkehr als auch im Auslande infolge großer Läger nur eine beschränkte ist und Preisbesserungen nicht von langer Dauer sind. Wenn sich nicht außerordentliche Einflüsse geltend machen, wie z. B. gerüchtweise verlautet, ein bevorstehendes Handelsprovisorium zwischen Deutschland und Polen oder der neuerdings wieder in Regierungskreisen aufgenommene Gedanke, der schon fallen gelassen war, Ausfuhrprämien für Roggen zu schaffen, dann dürfte die Getreidetendenz sich auch weiterhin schleppend gestalten. Der Mehlabsatz läßt ebenfalls zu wünschen übrig, so daß das Mühlengewerbe bei uns ungünstig liegt. Der Mehlverkauf z. B. nach Kongreßpolen liegt insofern schwieriger, als dortselbst in diesem Jahre infolge verhältnismäßig guter Ernte die Preise sich billiger gestalteten als bei uns. Die Roggenverkäufe ins Ausland in mäßigem Umfange halten an. Für die nächsten 8 Tage ist mit wesentlichen Veränderungen nicht zu rechnen. Braugerste ist fast gar nicht gefragt, dagegen lassen sich schwere Futtergersten in bisheriger Preislage verwerten. Die größeren Hafer-Exportgeschäfte in der vorigen Woche haben nicht vermocht, den Wert des Hafers wesentlich heraufzuschrauben. Das Geschäft verläuft hierbei ebenfalls in absolut ruhiger Stimmung.

Hülsenfrüchte. In Viktoriaerbsen belebt sich der Verkehr etwas, nachdem sich eine erheblich niedrigere Preisbasis gefunden hat als im vergangenen Jahre. Wir beziehen uns hierbei auf unsere früheren Berichte an dieser Stelle.

Kartoffeln. Das Angebot in Fabrikkartoffeln hält weiter an. Die Verladetermine werden von den Fabriken hinausgeschoben. Die Preise sind dieselben geblieben. Besonders aufnahmefähig sind wir für spätere Termine. Die Stimmung für Speisekartoffeln bleibt lustlos, jedoch ist geringe Nachfrage nach frühen Rosen und Odenwälder Blaue vorhanden. Anstellungen sind uns erwünscht.

Wir notieren am 9. Oktober per 100 Kilo je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 37,75—38.25, Roggen 23.50—24.85, Futtergerste 25,50—27,00, Braugerste 27,00—29,00, Hafer 22,50—23,00, Viktoriaerbsen 45—55, Felderbsen 36—40, Folgererbsen 40—48, Blaulupinen 20—24, Gelblupinen 30, Leinsaat 80—100, Raps 70—75 Zloty.

Maschinen. Das Geschäft in Kartoffelsortiermaschinen war bisher in diesem Jahr geringer als in den Vorjahren, trotzdem die Kartoffelernte in vielen Bezirken wohl besser ausfällt, als man allgemein angenommen hat. In unseren Kartoffelsortiermaschinen Originalfabrikat „Dreyer" sind wir inzwischen ausverkauft, jedoch können wir Trommelsortierer Original „Pollert" in

verschiedenen Größen, sowie hiesige Fabrikate mit horizontalen Sieben, Zwischenverkauf vorbehalten, noch sofort zu günstigen Preisen vom Posener Lager liefern.

In **Kartoffelgrabern** war der Absatz befriedigend. Sollte noch Bedarf vorliegen, bitten wir, unsere Offerte einzufordern. Wir können zurzeit noch sofort vom Lager liefern.

Rübenheber und Ersatzmesser und Meißel. Die Nachfrage danach ist in diesem Jahr, veranlaßt durch die trockene Witterung, derartig groß, daß Lieferungsverzögerungen unvermeidlich sind. Wir haben ständig Sendungen unterwegs und rechnen für Ende dieser Woche wieder mit dem Eintreffen neuer Transporte.

Erbsendreschtrommel. Wir verweisen auf den Artikel „Ueber das Dreschen von Erbsen" in der Nummer 37 vom 13. September d. Js. von Herrn Dipl.-Ingenieur Geschke. Da in diesem Jahre besonders über Bruch beim Ausdrusch der Erbsen geklagt wird, empfehlen wir die Anschaffung der in dem Artikel erwähnten Erbsendreschtrommel der Maschinenfabrik Gebr. Welger, Seehausen, Kreis Wanzleben. Der Preis ist allerdings ziemlich hoch, er stellt sich auf 875 Goldmark ab Fabrik. Der Zoll beträgt ungefähr 350 Zloty. Mit Extra-Angebot stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten. Die Erbsendreschtrommel wird für jede Dreschmaschine passend geliefert und einfach vor dem Selbsteinleger, also über dem Anfang der Strohschüttler, aufgesetzt. Die Antriebsmöglichkeiten sind der Dreschmaschine entsprechend verschieden. Irgendwelche Schwierigkeiten bestehen aber nicht. Am praktischsten erfolgt der Antrieb von der Welle des großen Ventilators aus. Die Getreidedreschtrommel läuft leer mit.

Nach den uns bekanntgewordenen Resultaten mit dieser Erbsendreschtrommel ist der Bruch ganz minimal und beträgt nur 1—2 Prozent.

Da in diesem Jahre bei dem großen Angebot von Erbsen nur solche Ware Absatz findet, die gut sortiert ist, spielt die Erbsensortierung in diesem Jahre eine besonders wichtige Rolle. Da, wo Getreidereinigungs-Anlagen von Neuhaus zur Verfügung stehen, machen wir darauf aufmerksam, daß diese Maschinen sich auch nach unseren Erfahrungen ganz vorzüglich zum Sortieren der Erbsen eignen. Für die Erbsensortierung ist bei der normalen Anlage für Getreidereinigung ein Auswechseln der Riemenscheibe bei der Windsortierung, sowie eine Auswechselung der Siebe vorzunehmen; der Trieur wird ausgeschaltet. **Wo keine solche Anlage in der Umgegend zur Verfügung steht und wo größere Mengen Erbsen in Frage kommen, empfiehlt sich die Anschaffung einer besonderen Erbsenauslesemaschine, und stehen wir darin auf Wunsch mit Extra-Angebot gern zu Diensten.**

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 4. Oktober.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 57 Rinder (darunter 4 Ochsen, 11 Bullen, 42 Kühe und Färsen), 387 Schweine, 120 Kälber, 3 Schafe; zusammen 567 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 8. Oktober.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 696 Rinder (darunter 89 Ochsen, 162 Bullen, 445 Kühe und Färsen), 1926 Schweine 452 Kälber und 277 Schafe, zusammen 3351 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Posen einschließlich Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 150—152. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 160—168, Mastbullen 144—150, gut genährte ältere 132—136, mäßig genährte 116—120. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 160—166, Mastkühe 140 bis 150, gut genährte 120, mäßig genährte 80 bis 100. — Färsen: Mastfärsen 146 bis 154, gut genährte 124 bis 132, mäßig genährte 100 bis 110. — Jungvieh: gut genährtes 116—120, mäßig genährtes 100—110.

Kälber: beste, ausgemästete Kälber 246—256, Mastkälber 220—240, gut genährte 190—200, mäßig genährte 160—180.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 160, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 140 bis 148, gut genährte 120—130, mäßig genährte 112—114.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 258—266, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 250—256, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 236—244, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 220—230, Sauen und späte Kastrate 200 bis 210, Bacon-Schweine 220—230.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Wochenmarktbericht vom 9. Oktober 1929.

1 Pfd. Butter 3,50—3,80 zł, 1 Mdl. Eier 2,90, 1 L. Milch 0,42, 1 L. Sahne 3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Bdch. Radieschen 0,20, 1 Bdch. Kohlrabi 0,25, 1 Pfd. Kartoffeln 0,06, 1 Kopf Blumenkohl 0,60—0,80, 1 Gurke 0,10, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0.10, 1 Pfd. Tomaten 0,30, 1 Pfd. Birnen 0,50, 1 Pfd. Aepfel 0,20,—0.60, 1 Pfd. Pflaumen 0,40—0,80, 1 Pfd. Spinat 0,25, 1 Kopf Weißkohl 0,15—0,35, 1 Kopf Rotkohl 0,30—0,40. 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2 40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Pfd. Aale 2,40—3,00. 1 Pfd. Schleie 2,20,—2,60, 1 Pfd. Hechte 2,00—2.60, 1 Pfd. Karauschen 1 20—1,80, 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1 20, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Oktober 1929.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen tr., z. Mühle	37.00—39.00
Roggen ges., tr. z. Mühle	24.50—25.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer .	21.75—23.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	36.75
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50
Weizenkleie . . .	18.25—19.25
Roggenkleie	16.25—17.25
Rübsamen	69.00—72.00
Felderbsen . . .	38.00—42.00
Viktoriaerbsen . . .	50.00—60.00
Folgererbsen . . .	44.00—49 00

Gesamttendenz: ruhig.

Gerste ist hier in größeren Mengen aufgetaucht, die den Normen für Braugerste nicht entspricht.

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 21 Groschen je Stärkeprozent.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,60						20,0	0,18	
Roggenkleie		19,—	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,40	1,09
Weizenkleie		20,50	11.1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,42	1,18
Reisfuttermehl	24/28	31,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,45	3,28
Mais		33,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,40	2,89
Hafer		22,50	7.2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,37	1,75
Gerste		26,50	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,36	2,35
Roggen		24,—	8 7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,33	1,43
Leinkuchen	38/42	50,75	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,70	1,55
Rapskuchen	38/42	36,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,58	1,21
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	42,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,59	1,06
Erdnußkuchen	56/60	58,—	45 2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,75	1,14
Baumwollst.-Mehl	50/52	56,—	29,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,77	1,25
Kokoskuchen	27/32	49,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,65	2,38
Palmkernkuchen	23/28	49,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,69	2.94

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 9. Oktober 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Berliner Butternotierung vom 5. Oktober 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,93, 2. Sorte 1,76, abfallende 1,60.

32	Molkereiwesen.	32

Butterprüfung.

Die Proben für die diesjährige Herbstbutterprüfung sind am Montag, dem 7. Oktober, abgerufen worden. Die Prüfung selbst findet laut Prüfungsbestimmungen 12 Tage später, also am 19. Oktober, und zwar in den Räumen des „Zoologischen Gartens", Poznań, Gajowa 5, statt. Die Prüfung ist nicht öffentlich.

Nachmittags um 2 Uhr findet ebenfalls in den Räumen des „Zoologischen Gartens" eine Aussprache über die Prüfungsergebnisse und über milchwirtschaftliche Angelegenheiten statt. Da bei diesen Aussprachen stets viele für den Molkereileiter, aber auch für den Landwirt außerordentlich wichtige Fragen erörtert werden, laden wir hiermit alle Molkereiverwalter resp. -besitzer, sowie vor allen Dingen auch die Vorstands-

und Aufsichtsratsmitglieder der Molkereigenossenschaften hierzu ein. Wie im vorigen Jahre, werden auch diesmal wieder an die besten Molkereien, die sich an allen drei Butterprüfungen beteiligt haben, Preise verteilt werden.

Im Namen der veranstaltenden Verbände:
Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

An unsere Genossenschaften!

Zwecks Beschleunigung in der Verteilung der eingehenden Post bitten wir, folgendes zu beachten:

1. Sämtliche Postsachen an „Verband deutscher Genossenschaften", „Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften", „Genossenschaftsbank" und „Landw. Zentralgenossenschaft" sind nach

   Poznań 3
   Skrzynka pocztowa 1026

   zu richten (nicht Wjazdowa 3 oder Zwierzyniecka 13 schreiben).
2. Einschreibebriefe bitten wir möglichst von gewöhnlicher Post zu trennen, da diese früher verteilt wird.
3. Es genügt, die Post für alle Abteilungen (Landw. Zentralgenossenschaft, Bank, Verband, Kontrollbuchhaltung usw.) in einem Umschlag zu übersenden.
4. Mitteilungen, Bestellungen pp. für die einzelnen Abteilungen (Futtermittel, Düngemittel, Kohlen, Kalk, Benzin, Oele und Fette, Maschinen, Getreide, Sämereien, Kartoffeln, Mehl, Wolle, Textilwaren, Radio), bitten wir, nicht zusammen auf einem Briefbogen zu schreiben, sondern für jede Abteilung ein besonderes Blatt zu benutzen.

Wir danken allen Freunden und Bekannten für die erwiesene herzliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden und dem Posaunenchor Laßkirch wie auch dem Männergesangverein Dornbrunn und Rutscherheim für die erwiesene Ehre. Insbesonders danken wir Herrn Pfarrer Smend für die trostreichen Worte am Sarge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters des Landwirts

Heinrich Paarmann.

1049) Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Emma Paarmann.

Dąbrowa, im Oktober 1929.

Von der Reise zurück

Dr. med. Krueger Gniezno

Röntgeninstitut und Lichtheilanstalt
Inhalatorium. (1024

Für 1000 Morgen große intensive Wirtschaft

Rübenbau, Feldgemüse, Weidekoppeln, Milchviehhaltung und Aufzucht, Ostfriesen, wird ein ev. **LEHRLING** nicht unter 16 Jahren mit sehr guter Schulbildung und aus guter Familie stammend zum 15. 10. cr. od. spät. gesucht. Pensionspreis pro Monat 60 zł. Nur Bewerber, die wirklich Lust und Liebe zur Landwirtschaft haben, wollen sich u. Nr. 1021 an die Geschäftsstelle dieses Blattes melden.

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze spółdzielczym wpisano dziś pod nr. 8 przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zamorzu jako nowych członków zarządu. Karola Massenbacha posiedziciela ziemskiego, Hugona Rabigera kapitalistę, Otona Klossa mistrza blacharskiego wszyscy z Pniew.

Pniewy, dnia 29 maja 1929 r.
Sąd Grodzki. (1042

W tutejszym rejestrze Spółdzielni pod Nr. 2 Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Margoninie wpisano dziś co następuje: Uchwałą zwykłego walnego zgromadzenia z dnia 21 maja 1929 r. zmieniono §§ 2,6, 14, 15-16, 17, 27 i 30 statutu spółdzielni.

Margonin, d. 18 września 1929 r.
Sąd Grodzki (1041



(1010

Pelztierzucht - Interessenten

züchtet nur mit gekörtem Zuchtmaterial.

Silberfüchse
Nerze
Waschbären

aus von uns erprobten Zuchtstämmen liefern wir zu soliden Preisen

J. BROSCHEIT
Verein. Lehrfarmen f. Edelpelztierzucht. ZOPPOT, Schulstraße 44, Tel. 51463. (1005



Fahrräder
verschiedener Fabrikate
in erstklassig. Ausführung liefert [1028
zu billigst. Preisen
Otto Mix, Poznań
Tel. 2396. Kantaka 6a

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber | **Zuchtsauen** deutsches Edelschwein (Herdbuch)
gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.
v. Koerber, Koerberrode
p. Szonowo szlach. (923

Altbekannte Stammzucht

919] **des großen weißen**

Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung



Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

DRAHTGEFLECHTE!



50 qum. 1 mtr. ab Fabrik.
6 eckige Masche 51×1,0 mm Stärke zł: 44.50
4 „ „ 60×1,4 mm „ zł: 58.50
4 „ „ 50×1,4 mm „ zł: 69.50
Preisliste gratis:
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 10
Fabryka siatek. (1012



AVISAN

das tausendfach erprobte Mittel (1039
gegen Geflügelcholera
zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt bei W. Kosicki, Nowa Apteka i Lab. Chem.-Farm. Szamotuły.



Strohschneider
„Fortschritt“
(gesetzlich geschützt)

Der neueste, beste und billigste, weicht in seiner Konstruktion vollständig von den bisherigen Typen ab. Messer aus prima Sensenstahl. Verlangen Sie bitte Offerten und Prospekte.

Bracia Blottner, Maschinenfabrik
Bojanowo [Wlkp.] (1038

VDH Danzig
EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN

146. Zuchtviehauktion

der
Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Mittwoch, dem 6. November 1929, vormittags 9½ Uhr,
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.
Auftrieb: 405 Tiere

und zwar: 25 sprungfähige Bullen, 200 hochtragende Kühe, 150 hochtragende Färsen, sowie 30 sprungfähige Eber und tragende Sauen des Großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. (1045

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.
Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche.
Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 20% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Das Neueste [1018
in
Kunstdünger - Streumaschinen
stellt zur Zeit

„DEERING“

Universal Kalk- u. Düngestreuer 2 m Breite für 1 Pferd
Preis 875.— zł
Zusatzvorrichtung für Chilisalpeter-Reihenstreuung (5 Reihen) gegen besondere Bezahlung.
Fabrikat
International Harvester Company - dar.
Des weiteren empfehlen wir gleichen Fabrikats die berühmten und unvergleichlichen

Traktore . . . . „DEERING“
Raupen- und Radschlepper, für Transportzwecke mit Gummibereifung

MARSHALL
Lokomobile und Dreschmaschinen

„PERKUN“
Rohöl-Motore von 3½ bis 40 P. S.

SAXONIA-Schrotmühlen
Alles auf Lager

KOOPERACJA ROLNA
Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami w Warszawie
Oddział w Poznaniu.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 7.
Tel. Nr. 40-71 und 22-81.

Unsere Generalversammlungen

vom 1. 9. und 16. 9. 1929 haben die Auflösung unserer Genossenschaft beschlossen.

Zu Liquidatoren wurden ernannt: (1044

1. Herr Julius Köbnik, Landwirt in Karnowo,
2. Herr Reinhold Priewe, Schneidermstr. in Karnowo,
3. Herr Philipp Launhardt, Schneidermstr. in Kosowo.

Die Gläubiger der Genossenschaft werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche umgehend bei uns anzumelden.

Deutsche Spar- und Darlehnskasse

spółdz. z n. o.

Karnowo in Liquidation.

(—) Priewe (—) Köbnik (—) Launhardt.



(1025

Die größte und glücklichste Kollektur der Staatslotterie in Poznań

Lose zur I. Kl. der 20. Staatslotterie sollte jeder unbedingt bei uns kaufen, da gewöhnlich in unseren Kollekturen größere Gewinne fallen.

Kolossale Gewinnmöglickeiten

Hauptgewinn 750.000, 350.000, 250.000, 150.000, 100.000 usw.

Jedes zweite Los gewinnt.

105 tausend Gewinne auf eine Gesamtsumme von 32.000.000 zł.

Preise: 1/1 Los = 40.—, 1/2 Los = 20.—, 1/4 Los = 10.— zł.

Wir versenden unverzüglich Lose in die Provinz.

Kollektur der Staatslotterie **JULIAN LANGER, Poznań**

ul. Wielka 5 Centrale, Fredry 3 Filiale, Tel. 16-37.

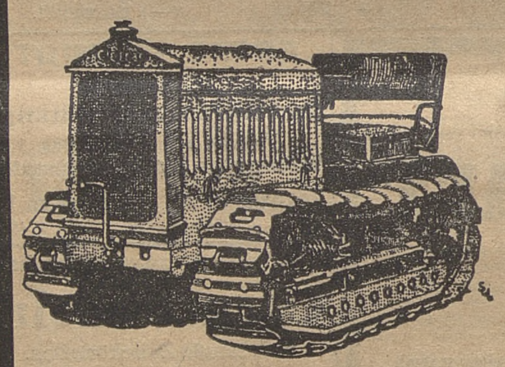
Austausch und Auszahlung von Losen anderer Kollekturen.

„CLETRAC"

12 PS.

20 PS.

30 PS.



40 PS.

Weltberühmte amerikanische Raupenschlepper „CLETRĄC" für Landwirtschaft und Industrie, Erzeugnis der Cleveland Tractor Co., Cleveland, Ohio, U. S. A. Modell 1929, amtlich geprüft an der Universität in Nebrasca — billig im Einkauf und Betrieb. — Alleinvertretung für Polen und die freie Stadt Danzig — — — — — — — — —

Mehr als 50 000 Raupenschlepper „CLETRAC" stehen in allen Weltteilen im Gebrauch.

100 PS.

GÓRNOŚLĄSKIE TOWARZYSTWO PRZEMYSŁOWE

Warszawa, Sewerynów 3, Telephone: 221-44, 247-54, 247-66. Telegr.-Adr.: Getepe.

Bezirksvertreter werden gesucht.

[1040

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN

(1011



ist das einzigste und zweckmässigste Material zum Bedecken von Dächern über welches wir im Inlande verfügen.

Inländisches Produkt

REINES ZINKBLECH

verliert nie seinen Wert.

50 %

vom Einkaufswert zahlen die Oberschlesischen Hütten für altes Zinkblech, das Jahrzehnte gebraucht wurde.

Der praktische Hauswirt verwendet zum Decken seiner Dächer

NUR REINES ZINKBLECH

Die Versicherungsgesellschaften berechnen bedeutend niedrigere Versicherungssätze.

[1033

Fachmännische Auskunft erteilt gratis

BIURO ROZDZIELCZE ZJEDNOCZONYCH POLSK. WALCOWNI BLACHY ZYNKOWEJ W KATOWICACH (GÓRNY ŚLĄSK).

ul. Marjacka 11, Tel. Nr. 1261 u. 773.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań. Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.